



1910

## Der Knabe von Budapest

Clara Müller-Jahnke

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Müller-Jahnke, Clara, "Der Knabe von Budapest" (1910). *Poetry*. 1350.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1350](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1350)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Der Knabe von Budapest

»Arbeit gebt uns und gebt uns Brot!  
wir leiden Kälte, wir leiden Not:  
wir haben ein Recht aufs Leben –  
das Recht nur sollt ihr uns geben!«

Ein Heer von abertausend Mann,  
mit dröhnenden Schritten rückt es an,  
zur Seite ihm Gier und Schrecken –  
der Sturm rast um die Ecken.

Der Schneesturm pfeift. Aus dem warmen Haus  
lugen Tschako und Helm heraus;  
im kalten Schneelicht blitzen  
goldene Knöpfe und Litzen.

– »Zurück! wir gaben euch Holz und Brot,  
wir hatten Erbarmen mit eurer Not;  
doch ein Recht auf Arbeit und Leben,  
wer hat euch das gegeben? –«

192

Und lähmende Stille. Ein Wetterschlag  
fuhr aus dem Himmel am kältesten Tag.  
Dann – dröhnend wie Donnerrollen:  
»Wir haben es, wenn wir wollen!«

Und hämmernd das Blut in den Schläfen braust,  
an dem Türgriff rüttelt die Schwielenfaust,  
auf dem Estrich krachen die Sohlen:  
»Wir werden das Recht uns holen!«

– »Zurück! – Gewalt denn wider Gewalt!« –  
Und der Säbel klirrt und die Büchse knallt.  
»Zurück!« – und die Stürmenden weichen  
über Wunde zurück und Leichen.

Aufbrüllt die Menge vor Scham und Wut –  
und mitten in tosender Kämpferflut  
mit blonden, flatternden Haaren  
ein Knabe von dreizehn Jahren!

Der hebt die wehrende Hand – ein Schrei! –  
ein Stauen und Stampfen ... nun ist's vorbei:  
im Straßengewühl zertreten!  
Und fluchende Lippen beten ...

»Und wenn das Recht von Gottes Hand  
genagelt wär' an des Himmels Wand,  
so wüchsen uns Geierschwingen –  
wir werden das Recht erringen!

193

Zurück – für heute!! – was heulst du, Weib?  
Auf diesem zuckenden Kinderleib  
soll unser Recht auf das Leben,  
ein blutendes Mal, sich heben! –«

Des Führers Wort grollt hart und heiß;  
und still wird es und leer im Kreis.  
Er kniet im fegenden Winde  
bei seinem toten Kinde.

In wehenden Wirbeln treibt der Schnee  
und kühlt die Wunden und löscht das Weh,  
und hüllt in schützende Decken  
die blutige Saat der Schrecken.

194